

Grenzüberschreitungen

Autor(en): Christoph Racz
Quelle: Basler Stadtbuch
Jahr: 1997

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/97a80e5f-6467-44e5-8c7a-f617ad37204c>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Grenzüberschreitungen

Die Musikszene rührt sich

Tatorte zum Ersten: Das Musiklokal «Atlantis», der Jugendtreff «Eulerstrooss nüün», die Alternativbeiz «Hirscheneck», die «Kulturwerkstatt Kaserne», das Kulturzelt «Kuppel», das altbewährte «Sommercasin» und der «Lohnhof», mitten in seiner Umbauphase – in diesen sieben Konzertlokalen traten am 13., 14. und 15. März 1997 fünfundvierzig Bands aus Basel und der Regio, zwischen Funk und Punk, Hardrock und Britpop, Blues und Chanson, zum grössten regionalen Rock- und Popfestival seit Jahren auf die Bühnen. «BScene», in Anlehnung an das Vorbild «Berner Songtage» auch «Songtage der Region Basel» genannt, war ein Grossefolg. Tickets und Festivalpässe waren in kürzester Zeit ausverkauft, über 4000 Musikbegeisterte strömten in und durch die Konzertsäle.

Tatorte zum Zweiten: Der Theaterplatz und das Foyer vom Theater Basel am 21. Juni sowie, am 24. und 25. September, erneut das Atlantis. Die jungen Jazzerrinnen und Jazzerr der Region regten sich. Pünktlich zur Sommersonnenwende am 21. Juni präsentierte der Konzertveranstalter «Off Beat/Jazzschule Basel» in einem Benefiz-Fest für die aufstrebende Jazzschule sechs hochkarätige Band-Projekte mit Lehrerinnen und Lehrern: Musik am Puls des aktuellen Newjazz, Jazzfunk und Fusion, Wolfgang Zwiwers vielgelobte «Fab Four», Thomas Moekels «Moonrise» sowie die Gesangsgruppen von Deviana Daudsjah mit dem Jazzschule-Chor, dem singenden Schauspielensemble des Theaters Basel und der Formation «New Grace», die ein Wiedersehen mit der New Yorkerin Sharon Harris brachte. Ende September kam dann der Nachwuchs zum Zug. Zum ersten Mal präsentierten die diplomierten Neo-Profis der Jazzschule ihre Abschlusskonzerte am 24. und 25.

September öffentlich im Atlantis. Grisca Casini hatte spontan zugesagt, und die neun Absolventen und Absolventinnen der Berufsabteilung (mit einigen «Alt-Absolventen» wie dem Pianisten Walter Jauslin als Gästen) enttäuschten die Neugier des Publikums nicht.

Funk und Hardrock, Blues, Punk und Pop

Eine grosse Aufbruchstimmung war 1997 in der Basler Musikszene zu spüren. Die interessanten, spannenden Projekte der Jazzerrinnen und die grosse Beteiligung an der BScene-Vorauscheidung (über 100 Bands hatten ihre Demotapes eingesandt) zeugten von einem wachsenden Selbstbewusstsein in der Szene. Dabei schätzen Leute, die sich in der Arbeit der Musiker auskennen, die Kommunikation unter ihnen durchaus als verbesserungsbedürftig ein: «In Basel gibt es nicht eine, sondern mehrere Szenen. Unser Ziel bei BScene war eine bessere Durchmischung der Basler Rock- und Popkultur auf allen Ebenen», meint Francis Etique, selber Musiker («The grants») und neben Dänu Siegrist Geschäftsführer des «erreffvau», wie sich der im Sommercasin angesiedelte «Rockförderverein der Region Basel» lautmalerisch abkürzt. Die Förderung hat sich seit dessen Gründung im Mai 1994 verbessert. Finanziell wird der Verein von dreien der vier Träger (Kantone BS und BL, Novartis) mit rund 135 000 Franken pro Jahr unterstützt, während der vierte, die Basler Freizeitaktion «BFA», Infrastrukturleistungen erbringt. Der «erreffvau» sich mittlerweile als Anlaufstelle für alle möglichen und unmöglichen Anliegen für Einzelmusikern, Bands und Konzertveranstalter etabliert. Die angestrebte Durchmischung fand während der Songtage auf verschiedenen Ebenen statt.



Bestens bekannte Bands traten im gleichen Block mit Newcomern völlig anderer Stilrichtungen auf – die Blueser von «Lazy Poker» in einem Programmblock mit den Fifties-Rock-'n'-Rollern «Flagstaff», Dominique Alioths popig-melodische «Wondertoys» und die Funkband «Plastix-X». Die Erwartungen des Publikums wurden von der Programmleitung gegen den Strich gebürstet. So spielte die Hendrix Cover-Band «More Experience» in der Kulturwerkstatt Kaserne, und in der Kuppel hippte und hoppte Black Tigers «Boom Jam '97» über die Bretter. Auch der Dreiland-Idee wurde nachgelebt: eingeladen waren zwei elsässische und zwei süddeutsche Gruppen, darunter die Alternativerocker «My Mars», Gewinner des diesjährigen Newcomer-Wettbewerbs der Freiburger Jazz- und Rockscheule.

Kommunikation und Persönlichkeit entscheiden

Für Urs Blindenbacher von «Off Beat» ist wie für Bernhard Ley, den künstlerischen Leiter der Jazzschule Basel, die Frage nach der Kommunikation verknüpft mit dem Funktionieren der Jazzschule: «Sie sollte idealerweise die Drehscheibe sein für die Kontakte unter den Jazzmusikern und Jazzermusikerinnen», meint Ley. Der Begriff der «regionalen Szene» bezeichnet im Jazz weniger die Herkunft als den Ausbildungsort der Musiker. Die Jazzschulen funktionieren nach dem Prinzip der Meisterlehre, die Schülerinnen und Schüler suchen sich ihre Lehrer selbst aus; erst indirekt wählen sie damit die Schulstadt. Ausserdem ist gute Musik (wie gute Kommunikation) eine Frage der Persönlichkeit, besonders im Jazz, den eine überaus intensive Beziehung zwischen Individualismus und Kollektivarbeit auszeichnet. Die technischen

△
Der Chor der Jazzschule Basel präsentierte jazzig-soulige Sounds von Bebop bis Manhattan Transfer.



△
Gitarrist Dario Bianchin, einer der herausragenden Teilnehmer des ersten öffentlichen Diplomkonzertes der Jazzschule Basel.

Grundlagen der Improvisation sind zwar erlernbar, doch die Persönlichkeit muss man oder frau schon selber mitbringen.

Ähnlich beurteilt dies Darko Dèlic (alias «Skelt!»), neben Pionier «Black Tiger» (Urs Baur) einer der Baseldytsch-Rapper der ersten Stunde, Mitglied der Rap-Formation «P-27» und Präsident des Vereins «Bee4Real», der sich als Förderverein für neue künstlerische Zusammenarbeit versteht. Der Hip-Hop-Abend der BScene wurde vor allem von Bee4Real-Leuten bestritten. Die zweite grosse Organisation der Basler Hip-Hop-Kultur ist die «Kings Organisation» (K.O.) von DJ A.C.E. (Arsal Çaglar), dem Schweizermeister unter den DJ's. Die Rivalität wird kreativ übertragen, beispielsweise in Breakdance-Wettbewerben («battles»), Sprayer- und DJ-Wettkämpfen. Eine einheitliche Szene gibt es zwar nicht, aber die Organisationen sprechen die Daten ihrer Parties untereinander ab. Auch werden etwa DJ's gegenseitig enga-

giert, oder der Verein Bee4Real stellt schon mal für seine Veranstaltungen die Security-Gruppe der K.O. an.

Im Vordergrund, so Darko, stehe aber nicht die Organisation, sondern die individuell gelebte Hip-Hop-Kultur. Die Neugier der Musikerinnen und Musiker auf andere stilistische Ausdrucksformen wächst nach Worten von Urs Blindenbacher ständig. Das Ausprobieren neuer Ideen, das Eintauchen in neue Erfahrungen gelten mehr als das sture Beharren des eigenen Gärtchens. Ein Beispiel dafür ist die derzeit erfolgreichste junge Basler Pop-Band, das Trio «Lovebugs»: Schlagzeuger Simon Ramseier und Sänger Adrian Sieber nahmen Kurse an der Jazzschule, bevor der grosse Erfolg sich einstellte. Von Jazzern und Rappern gemeinsam getragen wird die Rap-Formation «P-27»: Bassist Michael Chylewski studierte an verschiedenen Schweizer Jazzschulen, Keyboarder Jean Paul Brodbeck arbeitet nach Absolvieren der Jazzschule Basel dort auch als Lehrer. Darko Dèlic ging einen Schritt weiter in Richtung Theater; er schrieb und produzierte das Hip-Hop-Musical (Darko: «ein Stück Hip-Hop») «Gleis X», das – von Publikum und Medien stark beachtet – die Geschichte der Basler Hip-Hop-Szene aus Sicht des Autors darstellt. Nach erfolgreichen Vorstellungen im «Roxy Birsfelden» und im Foyer des Theaters Basel ist nun eine Tournee durch die Schweiz geplant. Überhaupt hat sich das Theater Basel schon seit geraumer Zeit für Rock, Pop und Jazz geöffnet. Rapper auf der Bühne, das Tom Waits-Programm «Thomas wartet» des Schauspielers Tilo Nest, die Nachtcafés mit Jazz-Projekten zeigen, dass Michael Schindhelm und sein Team ein offenes Ohr für diese Klänge haben.

Musik braucht Plätze, Räume

Die Auftrittsmöglichkeiten für Rockkonzerte mit bis zu 500 Fans sind mittlerweile zahlreich. Auch für die Jazzszene hat sich die Situation verbessert. Seit Dezember 1996 sind die monatlichen Gastspiele von Lehrern und Schülern der Jazzschule Basel im Jazzclub «Bird's Eye» institutionalisiert; die im August eröffnete «Carambar» im St. Johann-Quartier bietet auch Jazzern Auftrittsmöglichkeiten, ebenso wie der Kultur-

raum «Schlappe» neben der Kulturwerkstatt Kaserne.

Mit eigenen Proberäumen sind die Schüler und Schülerinnen der Jazzschule eigentlich privilegiert, doch stösst das Üben vor dem Auftritt allgemein auf Hindernisse. Die Schwierigkeiten, Proberäume zu finden, sind auch den «erffvau»-Leitern bewusst, doch brachten Anschreiben an Liegenschaftsverwaltungen, Firmen und Gemeinden fast keine Resultate. Immerhin scheint sich mit dem «Verein für Kulturräume» jetzt eine Lösung abzuzeichnen: Zusätzlich zu bestehenden Künstlerateliers auf dem Dreispitz sind Übungsräume im Keller geplant, die 10 bis 15 Bands gemeinsam nutzen können. Der «erffvau» hat sich innerhalb des Sommercasinos als Anlaufstelle für junge Bands etabliert. Das Sommercasino bietet Newcomerbands in der «Rock bim Dänkmol»-Reihe regelmässige Auftrittsmöglichkeiten, und die Nachwuchswettbewerbe «Strampolin» und «Sprungbrett» geben jungen Bands eine Chance, ein Demotape respektive eine CD aufzunehmen. Doch selbst eine CD, die von einem grossen Label produziert oder vertrieben wird, ermöglicht noch nicht den Sprung in ein Leben als Profimusiker. Sogar eine erfolgreiche Band wie die «Lovebugs» setzten im ersten Jahr nur rund 3000 Stück ihrer 96er CD ab. «P-27» konnten zwar ihre ersten beiden CDs von grossen Labels vertreiben lassen, doch weder Phonag noch EMI verhalfen ihnen wirklich zum Durchbruch.

Schritt von der Live-Band zur eigenen CD

Indiz für den schwierigen Schritt von einer beliebten Live-Band zur CD-Produktion war die magere Resonanz der Plattenfirmen auf BScene. Eine Chance für deutschschweizer Bands könnte der deutsche Markt bieten: So brachten «X-Rated» von der 96er Musikmesse «Europopdays» in Freiburg/Br. einen Deutschlandvertrag mit. Ihr 97er Album «Who is in Charge» erschien bei Warner/Chappell und wird von Arcade vertrieben. Etablierte Basler Bands bringen ihre CDs beim grössten Schweizer Independent Label «Sound Service» unter, zum Beispiel «Schmalhans» seinen zauberhaften «Fauler Hund» im Schlagerpop-Fell. «The Saltbee» veröffentlichten ihr «Wax» bei Tudor, die mit

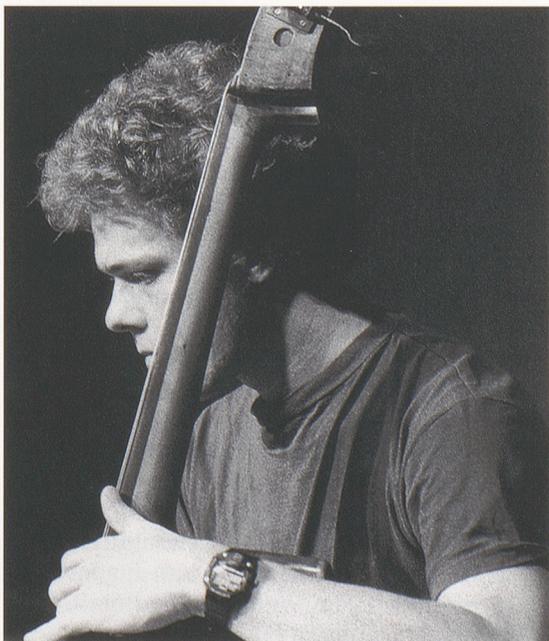
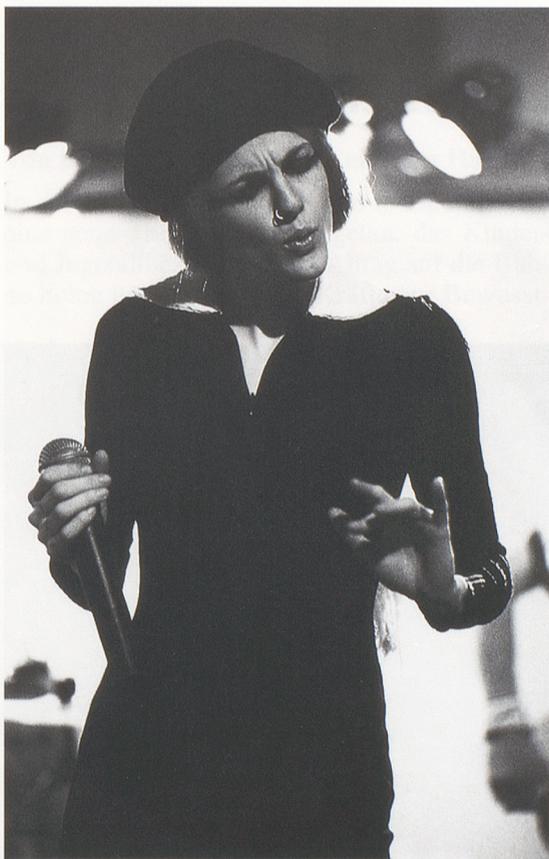


Die Hendrix-Cover-Band «More Experience» ist heute eine feste Grösse in der Basler Rock- und Pop-Szene. ◀

Sarah Cooper, stimmungswichtige Sängerin der Basler Band «Taino» bei der Eröffnung des BScene-Festivals. ▷

Soul-Blues-Band mit legendärem Ruf: «Lazy Poker» mit Sängerin Claudia Bettinaglio und Leadgitarrist Cla Nett. ◀

Im Jazz-Kontext ebenso versiert wie im Rap ist der Bassist Michael Chylewski. ▷



den Kinder-CDs «Ohrewürm» auf den Pop-Geschmack gekommen war. Und das Basler Selbsthilflabel «Megapeng» sorgt dafür, dass beispielsweise «More Experience» ihre «Gypsy Eyes» und «Freedom» unter die Leute bringen können.

Zuschauer sollen das Programm mitentscheiden

Während die «Berner Songtage 1997» erneut ausfallen mussten, will der Verein BScene jedes Jahr musikalisch präsent sein, und zwar jedesmal in anderer Gestalt. 1998 wird das Publikum im Rahmen eines «BScene-Special» selbst über das Programm entscheiden: Rund 400 regionale Bands wurden aufgefordert, aussergewöhnliche Bandprojekte und Ideen vorzustellen. Diese Projekte werden in den regionalen Medien zur Publikumsbewertung ausgeschrieben. Die acht bis zehn Gewinner werden ihre Programme erneut an zwei Abenden im März in einem Basler Konzertlokal auf die Bühne bringen. Und 1999 wird es dann wieder für -zig Bands aus Basel und der Region heissen: «Bühne frei für die Songtage der Region Basel.»

Quellen:

Christian Platz, Jazz macht Schule, Jazzschule und Off-Beat: Ein Basler Doppeljubiläum, in: Basler Magazin 15/1996, S. 1–5.
Kari Zbinden, Frank Hänecke, Higi Heilinger (Hgg.), Action Rock-Guide, Das Schweizer Rockhandbuch, Wabern 1996/1997.